

Einführung 29. Sonntag im Jahreskreis

Liebe Gottesdienstgemeinde!

Bei den Gesängen, die der Gregorianische Choral in den Dienst an der heutigen Liturgie einbringt, handelt es sich um eine nachkonziliare Neuzusammenstellung. Die Gesänge waren in der alten Ordnung, die uns das AMS aus dem 8 Jh. übermittelt an ganz unterschiedlichen Sonn- und Festtagen vorgesehen. So hatte beispielsweise der Introitus seinen ursprünglichen Platz am Dienstag der 3. Fastenwoche.

Trotz dieser zunächst scheinbar willkürlichen Zusammenstellung lässt sich aus der heutigen Anordnung geistlicher Nutzen ziehen. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, daß die Gesänge ganz unterschiedliche Gebetshaltungen und Beziehungsweisen artikulieren, die auch eine je eigene Bedeutung für die Liturgie einnehmen.

Da ist der Introitus, der mit seinen implorativen Wendungen das Bittgebet vertritt, dabei aus Psalm 16 die Verse 6, 8 und 1 auswählt und zu einer neuen Einheit verschmilzt:

„Neige Dein Ohr und erhöre mich“
„Behüte mich wie den Stern des Auges“ und
„Decke mich unter den Schatten Deiner Flügel“

Damit werden drei menschliche Grundbedürfnisse mit eindrücklichen und eindringlichen, teilweise sehr sprunghaften Tonbewegungen, die aber durchaus typisch sind für den dritten Ton, hörbar gemacht:

Das lebensnotwendige, Beziehung ermöglichende Gehörtwerden,
die würdevolle Achtung und
der lebensnotwendige Schutz und die existentielle Geborgenheit.

Auch das Graduale mit seinen Bitten kann in diesen Typus eingeordnet werden.

Das Alleluia gibt sinnfällig mit den Worten „Lobe den HERRN, meine Seele“ dem verehrenden Lobgesang als einer die Bitthaltung ergänzenden Gebetshaltung mit dem weitausladenden Jubilus auf eigene Weise Raum.

Das Offertorium greift eine weitere Gebetshaltung auf: die des übenden Umgangs mit dem Wort Gottes. „Meditabor in mandatis tuis“: Die Einheitsübersetzung versteht das: „An deinen Geboten habe ich meine Freude, ich liebe sie von Herzen.“ Das Wort „meditari“, von dem sich das Wort Meditation ableitet, bedeutet ja nicht, sich entspannt von seichter Musik selben Namens berieseln zu lassen, sondern meint eine sehr aktive Unternehmung. Zunächst ist „meditari“ die Bezeichnung für die Formalausbildung des römischen Militärs. Formalausbildung meint Übungen von Handlungen, bis sie ohne nachzudenken in Fleisch und Blut übergegangen sind. Übertragen auf die spirituelle Ebene meint das Wort eben den stetig geübten und stets neu zu übenden Umgang mit dem Wort Gottes, hörend, sprechend zunächst, später erst lesend. Besonders bemerkenswert ist, wie das Offertorium den

Parallelismus membrorum, den inhaltlichen Zeilenreim musikalisch verarbeitet. Heißt es im ersten Vers: Quae dilexi valde, so fehlt dieses „valde“ im zweiten Vers, dafür aber wird über dem dilexi ein sehr großes Melisma gebreitet, welches das Wort „sehr“ in ein musikalischen „sehr“ wendet.

Die Communio vertritt mit ihrem Vers aus Psalm 8 eine ganz besondere Gebetshaltung: das Staunen, die bewundernde Anrede, hier die Anerkennung des universalen Schöpfers aus einer durch das Staunen vor seinen Werken gewonnenen Erkenntnis. Hören Sie, mit welcher intensiven emphatischen Wendung das „quam admirabile est nomen tuum“ ausgestattet ist. Im übrigen verwendet J.S. Bach diesen Psalmvers als Textgrundlage für den großen Eröffnungsschor seiner Johannespassion!

Mögen die alten ehrwürdigen Gesänge, von denen jeder eine besonders wertvolle Perle ist, auch in dieser neuen Zusammenstellung diese gezeigten verschiedenen Gebetsformen in uns lebendig werden lassen, damit wir die Geheimnisse dieser abendlichen Sonntagsliturgie würdig vollziehen können.

In den letzten drei Jahren hat im wesentlichen Emmanuel Schmidt an der Orgel unsere Gesänge wohl intoniert und liebevoll begleitet und der Liturgie von der mehrstimmig klingenden Seite der Kirche eine besondere Qualität verliehen. Er verläßt uns heute. Sein neuer Wohnort Den Haag ist etwas zu weit von München weg.

Herr Schmidt! Ich danke Ihnen von hier vorne aus sehr von Herzen für Ihren treuen Einsatz und wünsche Ihnen für Ihre Arbeit mit und an dem königlichen Instrument der Orgel alles Gute und Gottes Segen. Ganz aus der Welt sind Sie für uns aber nicht. Wir haben Sie im nächsten Jahr für ein Konzert im Rahmen der Klangreflexionen in Mariahilf gewinnen können. Wir freuen uns darauf.

Liebe Gottesdienstteilnehmer! Heute abend wird Herr Schmidt sich mit einer besonderen Orgelgabe von uns verabschieden. Ich lade Sie ein, dafür noch in der Kirche zu bleiben (noch hat ja die Kälte draußen hier drinnen nicht voll zugeschlagen).

frater gregor baumhof osb